



Christl. Gewerkschaften sollen in Spanien verboten werden

Zu den kirchenfeindlichen Ordensgelehen in Spanien, die von den bürgerlichen Bundesgenossen aus der Freimaurerei gefördert wurden, haben die spanischen Sozialisten ja gesagt. Nun lassen sie sich ihrerseits als Gegenleistung dafür das Verbot der ihnen unbecommen christlichen Gewerkschaften genehmigen. Die Regierung, die bekanntlich mit großem Wortreichtum immer von Freiheit schwätzt, verleiht diese in der Praxis folgenden Maßnahmen: Die Religion sei in Spanien laut Verfassung Privatangelegenheit. Deshalb dürfen in den Gewerkschaften keine religiösen Ideen gepflegt werden. Mit Etel wendet man sich von solcher teufelischen Allgelei ab. Für die spanischen Katholiken freilich bedeutet das einen erneuten schweren Schlag. Werden doch nicht weniger als 3000 Ortsgruppen der christlichen Arbeiterbewegung von diesem Verbot betroffen, und demgemäß aufgelöst werden. Der Zweck dieser Schmachvollen Bestimmung, die jedem demokratischen Grundgesetz im Gesicht schlägt, ist natürlich der, auf dem Wege über angeblich religiös-„neutrale“ Gewerkschaften auch den noch christlichen Teil der werktätigen Bevölkerung dem Unglauben zuzuführen. Mit den christlichen Gewerkschaften fällt wiederum ein Volkswort des spanischen Katholizismus. Und wenn die letzten Reste christlicher und staatsverbaltender Einrichtungen und Organisationen beseitigt sind, dann wird der Antidrit umso ungehinderter herrschen können. Die Folgen davon aber werden selbst viele von jenen noch beklagend, die heute in ihrer Verblendung diese Gesetze schaffen helfen.

Katholiken Spaniens zum Kampf aufgerufen

Madrid, 4. Jan. — Höhe Wirtenträger der katholischen Kirche in Spanien haben einen Hirtenbrief veröffentlicht, in dem zu einer energiegelassen Verteidigung des Glaubens aufgefordert wird. In dem Brief wird die Behauptung aufgestellt, daß die neue spanische Verfassung „der Kirche“ die gewöhnlichen Rechte des Bürgers verweigert. Unter den Unterzeichnern sind 2 Kardinal, 49 Bischöfe und 700 Priester. Katholiken, die ohne Erlaubnis der Kirche heiraten, wird nach dem Brief der Segen der Kirche entzogen werden. Alle Gläubigen werden aufgefordert, darauf zu bestehen, daß ihre Kinder in katholischen Schulen erzogen werden.

Heiligensprechung des seligen Albertus Magnus

Am 15. Dezember fand in Rom im Verfahren der Heiligensprechung des seligen Albert, des deutschen Dominikaner-Gelehrten und Bischofs, die letzte und bedeutendste Sitzung der Ritenkongregation statt. Der Ausspruch der Kardinalen lag ein gründliches Sammelwerk von 830 Druckseiten über das Leben, die Wirksamkeit, das Schrifttum und die Verehrung des seligen Albert zugrunde. Darauf begab sich der Promotor fidei zum Papste, um diesen über die Sitzung der Ritenkongregation Bericht zu halten und eine Entscheidung einzuholen, die der St. Vater, laut Meldung aus Rom, bereits bejahend gegeben hat. So wird wohl in aller nächster Zeit ein päpstliches Dekret über die Heiligensprechung Alberts des Großen und vielleicht auch ein päpstliches Welt Rundschreiben über ihn ergehen.

Engelzell wieder Abtei

Linz, Dank der Umsicht und Tatkraft des B. Dr. Gregor Eisvogel konnte 1925 das altehrwürdige Kloster Engelzell im Donaustale, nachdem es 1/2 Jahrhundert lang verwaltet worden hatte, neu besetzt werden. Trappisten schlugen ihr Heim auf. Nunmehr ist der genannte Prior zum neuen Abte dieser Klosterengemeinde gewählt und vom Bischof von Linz a. D. geweiht worden. Er tritt nun als Abt dieses Stiftes in die Fußstapfen einer denkwürdigen Vorgängerin. Am 14. Dezember hielt er in der Stiftskirche zum ersten Mal ein öffentliches Wort. In demselben Anlaß wurde eine große Anzahl von Gästen aus dem Welt- und Klosterleben begrüßt. Die Bevölkerung der Gegend ist dem Abte mit freudigem Interesse

Kathl. Organisation des Bahn- und Straßenbahnpersonals in Holland

Rijswaagen, Erzbischof Dr. Jan van Utrecht veröffentlicht im Namen der Bischöfe Hollands eine Mahnung an sämtliche katholischen Eisenbahner und Tramwayangehörigen, sich in einem katholischen Verbande zu organisieren und daher dem „St. Raphaelverbande“ beizutreten.

Zur Behandlung der Orientfragen

Palermo, Unter dem Vorsitz des Kardinals Lavitrano hatte die 2. orientalische, in Sprakus im Mai dieses Jahres abgehaltene Woche beschlossen, eine katholische italienische Vereinigung für den christlichen Orient zu gründen. Diese ist ins Leben gerufen worden unter dem Vorsitz desselben Kardinals, dem ein leitender Ausschuss zur Seite steht. Dieser hat nun die Vorbereitung einer 3. orientalischen Woche beschlossen und zwar soll sie diesmal in Venedig unter dem Vorsitz von Kardinal La Fontaine, Patriarchen von Venedig stattfinden mit einer Reihe von kirchlichen Feiern in verschiedenen Orten und mit Referaten über Fragen betreffend den christlichen Orient, hat ja Italien, insbesondere Unteritalien und dann auch Venedig mannigfache Beziehungen mit diesem aufzuweisen. Des ferneren wird eine Monatschrift zur Behandlung dieser Fragen in der Presse ins Leben gerufen.

Vortrag eines Jesuiten

Neben Nerven im 20. Jahrhundert sprach in dem ersten einer Reihe von Vorträgen der Jesuitenpater und Dekan der psychologischen Fakultät der Universität St. Louis, R. McCarthy. Vor mehreren Generationen ging ein Amerikaner, der die Postikasse veräußerte, ruhig nach Hause und wartete eine Woche auf die nächste Ausgabe, er ist schon ungeduldig, wenn er die Abteilung einer Zeitungsartikels verpasst, begann er seinen Vortrag und wies auf die ungeheure Opfer an Nervenkraft und geistiger Gesundheit hin, die das heutige Geschlechts von uns fordert. Ganz lassen sich die Nervenerregungen und Spannungen des modernen Lebens nicht umgehen, aber da haben wir in der Religion ein wertvolles Hilfsmittel zur Erhaltung geistiger Gesundheit und eines der feinsten vorbeugenden Schutzmittel. Ist ein Mensch davon vollkommen durchdrungen, daß es eine Vorsehung gibt und daß ein Gott über ihn, sein Wohlgeraden und alles, was er tut, wacht, so birgt dieser Gedanke öfters eine Quelle der Kraft in sich, die hilft, Schwierigkeiten und Mühen, die nicht umgangen werden können, leichter zu ertragen. Professionelle Menschen, nicht Katholiken, allein, auch andere Konfessionsangehörige und völlig Ungläubige wissen wohl den Wert der Religion für das geistige Wohl zu schätzen. Sie sind froh, wenn ihr Patient ein Katholik ist, so daß sie ihn zu einem Priester schicken oder dazu bewegen können, einen Beichtstuhl aufzusuchen. So zeigen sie ihre Bereitschaft der Beichte. Es wäre ein guter Gedanke, dies Kindern in der Erziehung vor Augen zu halten. Viel wird heutzutage von Sammlungen aller Art gesprochen. Befehle liegen nicht in demungen an und für sich oder ihrem Fehlen, die Gefahr liegt einzig nur darin, wenn Sammlungen, die durch die Religion ausgelöst werden sollten, nicht vorhanden sind.

Deutschlands Katholiken zur Genfer Abrüstungskonferenz

Gelegentlich der 8. Reichstagung des Friedensbundes Deutscher Katholiken in Berlin wurde, wie wir der ausgezeichneten Wochenchrift „Das Neue Reich“ entnehmen, folgende Entschlüsse zur Abrüstungskonferenz bekanntgegeben, die von fast allen Bischöfen Deutschlands mitunterzeichnet worden ist: Wir stehen vor einer Konferenz, deren Ergebnis vielleicht auf lange Zeit über Sein oder Nichtsein Europas entscheidet: der Abrüstungskonferenz in Genf. Dürfen wir als Christen, als Katholiken da unartig den Dingen ihren Lauf lassen oder es nur anderen Kreisen zugehen, sich für einen Erfolg der Abrüstungsbestrebungen einzusetzen? Mühen nicht auch wir und gerade wir unsere Stimme gegen die furchtbare Kriegsgefahr erheben, die durch Rüstungsanstrengungen nicht vermindert, sondern vermehrt wird? — Unsere Führer, die Päpste, haben nicht geschwiegen. So wollen auch wir nicht schweigen und uns ebenso wie die Regierungsvertreter in Genf an das erinnern, was von der Räte Rom's aus zumindest für ein Viertel der Menschheit über die vor uns liegende Aufgabe gesprochen wurde. 1899 schrieb Papst Leo der Dreizehnte: „Nichts ist so wichtig, wie die Kriegsgefahr von Europa abzuwenden, so daß jedes Streben in dieser Richtung jedes ein solches zum allgemeinen Besten anzusehen ist.“ Bei Eintritt des 25. Jahr seines Pontifikates wandte sich derselbe Papst an die katholische Welt mit den Worten: „Unheilvolle Aufsammlungen, welche die materielle Macht als höchstes Gesetz aufstellen: daher die stets voranschreitende und maßlose Vermehrung der Kriegsrüstungen oder Koffer jener berüchtelten Friede, dessen verderbliche Wirkung in vieler Hinsicht den schlimmsten Folgen des Krieges gleichkommt.“ — Im November des Jahres 1914 rief Papst Benedikt der Fünfte in „Das Europa entsehende Gemächlein“: „Es stehen andere Wege offen, es gibt andere Mittel, welche die Räte wiederzustellen, als die Krieg.“ Am Fünffest 1920 rief Papst Benedikt der Fünfte: „Die Militärlasten aufzugeben oder einzuschränken, deren ungeheurer Druck die Staaten nicht mehr aus-

Katholische Kirche niedergebrannt

Die Kirche U. S. Frau von Guadalupe in Brooklyn, an 15. Ave. und 73. Str., deren Pfarrer Fred. J. Genty ist, wurde Ende Dezember durch Feuer zerstört. Rev. Genty, Rev. J. A. Nicholas und Rev. Michael A. Walsh waren gerade mit dem Beichtstühle beschäftigt, als die Flammen vom Erdgeschosse heraufschlugen. Rev. Walsh rief sofort die Feuerwehr auf. Es gelang den andern hoch. Herren, die Anwesenden zu den Türen zu geleiten, das Allerheiligste und die geweihten Gefäße nach dem Pfarrhaus zu bringen. In einer halben Stunde strömte das Dach ein. Eine Stunde später standen nur noch die Mauern. Der Gottesdienst wird einhalten in der Pfarrschule, 1528. 73. Str., gehalten. Die Kirche war im Jahre 1908 mit einem Kostenaufwand von \$100 000 erbaut worden.

Ein Missionar verschleppt

Rom, 29. Dez. Nach einem Telegramm aus Schanghai an die katholische Agentur Fides ist der aus Würtemberg stammende Pater Roman Bühler von chinesischen Banditen in der Provinz Fukien ge-

Keine Blinddarmreizung-Nur Blaeuhagen plagen ihn

„Ich hatte solche Schmerzen in meiner rechten Seite, dass ich glaubte, ich hätte eine Blinddarmreizung. Es waren jedoch nur Gase. Nach dem Einnehmen von Adalberika hatte ich keinerlei Beschwerden mehr.“ — W. L. Adams. Sie gesunden nicht, wenn Sie bei Blaeuhagen den Magen behandeln. Die Gase haben ihren Sitz in den unteren Eingeweiden. Adalberika wirkt auf die unteren, wie auf die oberen Eingeweide, entfernt das Gift, welches Gase, Nervosität und schlechten Schlaf hervorruft. Besorgen Sie sich noch heute Adalberika; Sie werden sich dann morgen als Wirkung dieser deutschen Doktormedizin wunderbar wohl fühlen. EMIL L. GASSER, Apotheker, Humboldt, Sask.

Gut für Gefäßkranke

„Ich bin ein beschäftigter Farmer, aber ich habe mich niemals recht wohl gefühlt, bis ich vor sieben Jahre anfing, Form's Mineralwasser zu gebrauchen.“ — Herr Christ. Greder aus Böhmen. Ich war beinahe von einer Gefäßkrankheit geplagt, was mich sehr schwächte. Mein Zustand hat sich gründlich geändert; ich bin gesund und stark, und habe dreißig Pfund an Gewicht zugenommen. Indem ich die Stuhlregulation reguliert und die Verdauung anregt, unterstützt diese einfache, alte Kräutermedizin die Widerstandsfähigkeit des Körpers gegen viele Formen von Gefäßkranheiten. Falls Alpenkräuter in der Nachbarschaft nicht zu haben ist, schreiben Sie an Dr. Peter Johnson & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill., um Auskunft. Zollfrei geliefert in Kanada.

Der Gänselub
Frankischer Dorfroman von
Dina Ernstberger

(Fortsetzung)
Daß sie oft halbe Nächte in ihrem Bette sah und für ihren Guben draußen in der Fremde betete, wußte selbst Peter nicht. Joseph aber ahnte und schloß zuweilen gar mächtig den Segen dieses Gebetes.
Oft kam es ihm wie ein Traum vor, was er alles erlebt in diesen wenigen Jahren. Lore war er nach dem erstmaligen Zusammenreffen noch einige Mal am Arme eines vornehmen Herrn begegnet. Er hatte das Paar nur ganz flüchtig mit einem Blick getreift, aber dies hatte doch genügt, um zu sehen, daß der Altersunterschied zwischen den beiden ein zu großer war, als das dies Lore's Verlobter sein könnte. Marianna, die ihm früher einmal auf der Straße in den Weg lief, und freundschaftlich auf ihn zutran, erzählte, daß dies wirklich Lore's Bräutigam sei. Bald hernach las er in einem Blatte die Vermählungsanzeige; sie war mit ihrem Gatten weit, weit fortgezogen.
Jetzt ging er oft durch die Straße, wo Lore gewohnt hatte, und sah zu den Fenstern empor, hinter denen er einst so Schmerzliches erlebte.

Zu dem Vorgärtchen spielten jetzt häuslich Kinder; erkaunt schauten ihn die Kleinen an, als er einmal ganz nahe an das Gitter herantrat und die Wohnungstafel las; es waren lauter fremde Namen.
So waren als auch Lore's Mamma und Marianna fortgezogen.
Warum ihn dies alles eigentlich nur so selten berührte? Gerade, als ob er die Fortgehen zu beklagen hätte; als hätte er sich dadurch verlassen, einsamer, freier, in der großen Stadt.
Er hatte fast gehofft, Lore's Verlobter hätte die alten, süßen Erinnerungen, die sich aus seiner frühesten Knabenzeit bis ins Mannesalter hinüberspannen, ausgemergelt aus seinem Herzen, und nun ertappte er sich, oft träumend durch die Straße, in der sie gewohnt hatte, gehend, und fühlte aufs neue den alten Schmerz um sie, erfordern, erstickend und von jenem gewaltigen Gefühl der Bitterkeit, die ganz und gar sein Inneres erfüllte. Da hatte er nur noch ein Gedanke, Raum in seiner Seele — er wollte, er mußte sich empörren bis zu jener Höhe, von der Lore so verächtlich auf den dummen Bauernjungen herabsah. Mit eiserner Kraft wollte er es versuchen, die gleiche Stufe zu erklimmen, auf der sie stand. Es sollte eine Zeit kommen, wo der arme Bauernschuster von einst die tief einschneidende Demütigung der folgen Lore heimzählte. Mit starker Faust wollte er das Schicksal nach seinen Willen umgestalten.

Sein Herr war in letzter Zeit immer kränklich. Da lag die Fühlung des Geschäftes oft ganz allein in seiner Hand. Das Hotel hob sich unter seiner Leitung zu lebend; bald las man in den Blättern unter den Fremden, die dort verkehrten, die ersten Namen. Als der Besitzer des Hotels bald starb, erwartete er von den Erben den Besitz, dochgestellte Persönlichkeiten stellten ihm — als seine Finanzen zum Ankauf nicht ausreichten — Gelder zu niedrigerem Zinssatz zur Verfügung. Die guten Erfolge seines Unternehmens spornten ihn immer mehr an zu neuen Taten, und die damit verbundenen Aufregungen drängten seine Gedanken in ganz andere Bahnen. Oft ersah sie ihn wie die anderen Geschäftleute mit neidischen Blicken seine Unternehmungen betrachten und bestaunten. Er ließ umfangreiche Bauten aufzuführen und richtete alles auf den letzten Pfennig gerade auf den letzten Pfennig hin. Seine Konturrenten hatten recht; er spielte ein gewagtes Spiel. Er setzte auf seinen Entschluß oft alles, aber gerade das reizte ihn.
Mandolani kam es dann wieder vor, daß er-gang in sich zusammenfiel. Dann starrte er vor sich hin und fragte sich: Ja, weshalb denn dies aufstrebende Gassen und Geld? Was besir dir deine Millionen, wenn du sie erwirbst? Willst du dich glücklich machen oder zufrieden? Muß unter diesem stän-

digen Wühlen und Hasen nicht der Körper leiden? Was hast du von all den Schätzen und Ehren, wenn du alt und krank wirst? Da war er dann oft Tage lang recht kleinseiner Kinderheit Paradies.
Besonders war dies der Fall, wenn Briefe aus der Heimat für ihn kamen. Dann gedachte er in stiller Begehr seiner Kinderjahre, wo er sich hungernd oft ins Bett setzte und mit der Mutter im Bunde durch Eis und Schnee schwere Wunden dären Holzes heim vom Walde trug. Wenn dann am Abend in großen alten Kachelöfen das Feuer prasselte und er mit seinem Bruder und den Eltern den Tisch auf der Ofenbank sah, wie die frisch getöckelten Kartoffeln als Abendbrot dampften, dann sah ihn alles so traut brot dazu gewidmet; dies sollte mit ihm die glückliche und geborgen sein und die Kartoffeln schmecken ihm so gut. — Und wenn nun gar der Vater noch erzählte, wie seine Eltern die Kartoffeln von den reichen Bauern betteln mußten, oder wenn der Vater — es geschah dies nur gang selten — gar über Seren geschätzten kam, dann trost er lang-

sam auf des Vaters Stoh und schen sitzen schmausend, lachend, um die einen Berg von Süßigkeiten.
„U, Vater, was gibts da viel reiche Leute!“ rief er dortmals erstamt aus, und als er sie alle so essen und trinken sah und dabei an seinem Backsteintisch und das harte Brot in der Tasche dachte, fügte er hinzu: „Wenn wir nur auch wir a in der Stadt wohnen und Kaffee trinken und Kuchen essen!“
„Dummer Du!“ hatte ihm sein Vater geantwortet. „Sei froh, daß du der Schulterspeße bist; ich müßt mit keinem da drinn tauschen, die sind oft ärmer als wir.“
Er hatte sonst alles unumstößlich wahr und vernünftig gefunden, was sein Vater sagte; heute kamen ihm zum erstenmal Zweifel über diese väterliche, unantastbare Gerechtigkeit in den Sinn. Was sprach er da für Unsinn? Am sollen solche Meinungen sein? Er sah auf sein gelblich gesenes Gesicht und die schwarzen, zerfetzten Stiefel, die er als gemein zusammen trug, und dann betrachtete er die Menschen, die da durch den großen Schaufenster den Vater sah. Er hatte seine Bewunderung für des Vaters Weisheit in einem großen Stoh bekommen. Wie konnten diese Leute ärmer sein als er?
Jetzt hatte er alles, was das Herz des Knaben einst so heiß ersehnt, woran verlangend seine Kinder in jenen hing, und jetzt verließ er auch Umgeben vom Glanze, von Reich-

Für weite Kreise ist die Bedeutung der wirtschaftlichen Lage allgemein, und daran erhalten das Wirtschaftskreis vor wie jene des Jahres 1873 es waren. W das Ausdehnung und vergleichlich größer heren Gelegenheiten aber dafür hatte, die Weltwirtschaft im besonderen einen erreichten Umfang. In Wirklichkeit jedoch um das Ende lichen Entwicklung einer Neugestaltung Lebens, die sich von langsam zu entfalten man die Umrisse de kennen, so muß man daran erinnern. Wirtschaftsleben hat von der Gram moderne Kapitalis Macht verbank. mit den Grundfä mus auf allen G fangs den wirtscha fangs Tür und L tätigung ihrer Wirtschaft sollten gezogen werden. del sollten möglic jeden staatlichen lichen Wrona, u idacht erreichte ich sagte man sich, al wirtschaft erweitert. Man erinnere mit dem die it Ausfuhr der gu der stets genan an die Ausdehnung an die Ausdehnung und ebigen Sammen. bieten und an entwickelter Nander. Ränder Deute dagegen eine Zeitung a Bölen zu lesen einen oder an führt wurden. ten der Frei Eifen gemortet willkürlich an nisse des 17. erinnert, wenn glich die Abf und Parlame fremden Prot Eingang in schweren. W allen Richtun merantilitäri macht. Wenn Er Jahren, als sekte, unsere Gedanken an